

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden, und zu denen eine gewisse Anzahl von Artillerieoffizieren kommandiert werden, die im Mobilmachungsfall ein Kommando an der Küste übernehmen sollen.

Commission d'études pratiques du tir.

Personal. Die „commission d'études etc.“ besteht aus:

1) höheren Offizier als Präses,

2 chefs d'escadron

1 Kapitän 1. Kl.*)

Mitglieder;

2 Leutnants

2) einer Fußbatterie von normaler Friedensstärke; **)

3) einer Abteilung Fahrer und Pferde von genügender Stärke, um die durch die Versuche der Kommission notwendig werdenden Transporte des Materials auszuführen und während des Schießens den Sicherheitsdienst zu versorgen.

Material. Die „commission d'études etc.“ benutzt das Material, welches die Artillerieschule zu Bourges bisher der „commission des principes du tir“ zur Verfügung gestellt hat.

Praktischer Schießkursus.

Das Personal umfasst:

1) Das Personal der „commission d'études etc.“

2) Eine Feldbatterie, deren Friedensstärke um 20 Fahrer und 36 Zugpferde erhöht ist.

Diese Batterie wird für jede Unterrichtsperiode durch den General, der die Artillerie des 8. Armeekorps kommandiert, aus den Feldbatterien des 1. und 37. Artillerieregiments bestimmt und während der Dauer der Unterrichtsperiode vollständig zur Verfügung des Präsidenten der „commission d'études etc.“ gestellt.

3) Eine Abteilung von Mannschaften und Pferden, welche für die einzelnen Schießen auf die Requisition des Präsidenten der „commission d'études etc.“ durch den Artilleriegeneral des 8. Armeekorps dem praktischen Schießkursus zur Verfügung gestellt wird.

Der praktische Schießkursus umfasst drei zweimonatliche Unterrichtsperioden, die erste vom 15. Februar bis zum 15. April, die zweite vom 16. April bis zum 16. Juni, die dritte vom 15. September bis zum 15. November.

Jährlich werden drei Serien von je 20 Kapitäns 2. Kl., die im Begriff stehen zur ersten Klasse zu avancieren, zu diesen Unterrichtsperioden einberufen.

Zu jeder dieser Serien treten dann noch:

1) diejenigen Kapitäns 1. Klasse, welche durch ihre Korpskommandeure vorgeschlagen werden oder solche, die zur Zeit ihrer Beförderung zur ersten Klasse nicht zum Schießkursus kommandiert werden konnten;

2) 6 vom Minister kommandierte chefs d'escadron, welche beauftragt werden, sich mit der Anlage, Leitung, Überwachung und Kritik der Schießübungen, sowie mit der Feuerleitung mehrerer Batterien vertraut zu machen. Diese höheren Offiziere beschäftigen sich nicht an den Arbeiten des praktischen Schießkursus, die im zweiten Monat jeder Unterrichtsperiode stattfinden.

Alle zum Besuch des praktischen Schießkursus kommandirten Offiziere nehmen ihren Burschen und ein Pferd nach Bourges mit.

Schießübungen aus Belagerungs- und Festungsgeschützen.

Diese Übungen finden im Lager von Châlons zwischen dem 1. Juli und dem 1. September statt; sie werden geleitet durch die Offiziere der „commission d'études etc.“ und mit Hülfe der Artillerieschule zu Châlons durchgeführt.

25 Offiziere, die zu den Truppen der Festungsbatterie oder zu den Artilleriesdirektionen und Arrondissements gehören, werden alljährlich zur Teilnahme an diesen Schießen kommandiert.

Das Personal, welches dem Präsidenten der „commission d'études etc.“ für den Dienst bei diesen Übungen zur Verfügung gestellt

*) Der Kapitän 1. Kl. und die beiden Leutnants, welche Mitglieder der „commission d'études etc.“ sind, sind Offiziere der Festungsbatterie, welche permanent zur Kommission gehört.

**) Die zur Verfügung der „commission d'études etc.“ stehende Fußbatterie ist die 6. Batterie des 16. Festungsbatteries Batallions.

wird, besteht aus 2 Bataillonen Festungsbatterie und zwei Feldbatterien. (Letztere vom 12. oder 14. Regiment, die in Toul und Verdun garnisoniren.)

Die Erbarbeiter und die für die Anlage des Schießplatzes rothwendigen Gespanne werden von diesen Truppen gestellt.

Schießübungen der Küstenartillerie.

Diese Übungen von dreiwöchentlicher Dauer finden entweder in Toulon oder in einer anderen Seebirection, welche dann besonders besprochen wird, statt; sie werden nach einem vom Minister genehmigten Programm von der „commission d'études etc.“ angelegt unter Mitwirkung derjenigen Direktion, in deren Gebiet sie abgehalten werden. 20 höhere Offiziere oder Kapitäns, die entweder den Seedirektionen oder den Küstenbatterien angehören, werden alljährlich zur Teilnahme an diesen Schießen kommandiert. Die Arbeitskräfte für diese Übungen werden in Toulon von der Artilleriesdirektion und durch zwei hier garnisonirende Festungsbatterien gestellt. Finden diese Geschütze in einer anderen Seebirection als Toulon statt, so werden die Festungsbatterien, welche daran teilnehmen sollen, besonders kommandiert. (M. Wbl.)

England. (Veteranen von Trafalgar.) Die zum 29. Male erfolgende Wiederkehr desjenigen Tages, an welchem Nelson bei Trafalgar die vereinte französisch-spanische Flotte schlug und damit Napoleons Wunsch, sechs Stunden lang Herr des Kanals zu sein, um Englands Macht verschwinden zu lassen, auf immer vereitelte, konnten am 21. Oktober 1884 noch drei britische Seeoffiziere feiern, welche an dem Kampfe teilgenommen hatten. Es waren dies der Admiral Sartorius, welcher 94 Jahre alt ist, damals Midshipman, der Kommandeur Visary, welcher ein Jahr jünger ist, damals Freiwilliger 1. Klasse, und der Oberstleutnant Fynmore, mit 95 Jahren der älteste von Allen, das mal ebenso Midshipman. Sollten wohl von der weit größeren Zahl der Teilnehmer an der um dieselbe Zeit geschlagenen Schlacht bei Austerlitz noch ebenso viel am Leben sein, oder danken Albion's Söhne dieses Ergebnis der verständigen Lebensweise der höheren Stände des Inselreiches? Von den Reitern, welche vor 30 Jahren, am 25. Oktober 1854, in den Reihen von Cardigans leichten und Scarlets schweren Brigade den Todessritt von Balaklava mitgemacht haben, lebten, als im vorigen Jahre der Tag wiederkam, noch 32 Offiziere, welche damals allerdings noch nicht sämmtlich diesen Rang besaßen hatten. Lord Cardigans altem Regiment, den 11. Husaren, gehörten davon zwei an; von den damaligen acht Offizieren der 13. leichten Dragoner lebten noch zwei. (M. Wbl.)

B e r s c h i e d e n s .

— Lieutenant von Loucadon bei Pössig 1778.) Gestes gegenwart ist ein Eigenthum seltener Menschen, zu großen Unternehmungen geboren, eine Eigenschaft, ohne welche es keinen wahrhaft großen Feldherren gibt, doch ist es nicht minder eine Eigenschaft, welche in jedem Grade sehr wünschenswerth ist, und man braucht gerade kein General zu sein, um sich auszuzeichnen, und seinem Heere beträchtliche Vortheile zu schaffen, oder Nachtheile zu verhüten.

Ein solches Beispiel gab der preußische Lieutenant von Loucadon bei seinem Rückzug vom Kloster Pössig in Böhmen im September 1778.

Die Armee des Prinzen Heinrich stand bei Nimes in Böhmen, der etwa zwei Meilen entfernten Laubon'schen Armee gegenüber. Das Kloster Pössig auf einem hohen felsigen Berge, lag zwischen dem rechten Flügel des preußischen Heeres und dem Feinde, in gleicher Entfernung etwa anderthalb Meilen. Es hat starke Mauern und auf einem Feldweg einen so beschwerlichen Zugang, daß den Einwohnern die Lebensmittel auf Mauleseln zugeführt werden mußten. Von seiner Höhe konnte man beide Heere bequem übersehen. Da die Österreicher versäumt hatten, diese treffliche Warte zu besetzen, so hatten es die Preußen gethan, und ein Kommando von 50 Mann ward alle Mittag abgelöst.

— Ungeachtet das Kloster von den Österreichern heftig angegriffen wurde, so wehrte sich doch der Lieutenant von Berlebeck so tapfer, daß es in preußischen Händen blieb.

Da unterdessen die Armee den 10. September abziehen sollte so mußte Lieutenant Lucadon des damaligen Kalksteinischen Regiments den 8. September den Posten zum letztenmal bezleben, mit der Ordre, ihn den 9. Abends um 10 Uhr in möglichster Stille zu verlassen.

Sollte er aber vom Anzug einer überlegenen feindlichen Macht sichere Nachricht erhalten, so habe er diese Stunde nicht abzuwarten, sondern sich sofort zum Rückzug anzuschließen. Der Weg zum Hauptquartier war ihm für beide Fälle bestimmt. Lucadon führte diesen Befehl mit vieler Scharfzinn und unerschütterlicher Geistesgegenwart aus. Das ganze wichtige Geheimniß von der bevorstehenden Bewegung beruhte zum Theil darauf, daß man auch von seinem Abzug nichts ahnte. Er ließ also nicht gerade zu Bothen fordern, sondern befahl den Gerichten der umliegenden Dorfschaften ihm Lebensmittel einzuschicken. — Aus den Überbringern wählte er seine Führer, ohne irgendemand ihre Bestimmung ahnen zu lassen. Er verschloß sie selbst, jeden in ein besonderes Behältnis, und schickte die übrigen Bauern einzeln fort.

Schon waren 3 Husaren, die seinen Rapport abholten, von 4 feindlichen Husaren am Fuße des Berges angefallen worden, als er die Nachricht erhielt, daß der Wald zwischen Hößig und Strakdorff — zwei Dörfer, die zwischen dem Kloster und der preußischen Armee lagen, — voller Feinde seien. Ein un durchdringlicher Nebel bedeckte die Gegend, noch des Morgens um 10 Uhr. Lucadon mußte durch Kundschafter Nachricht einzusehen. Er schickte einen Bauern und zu noch größerer Sicherheit noch einen Knaben aus, die ihm beide die Nachricht brachten, daß zwei Kroaten-Regimenter sich im Walde dem Kloster näherten.

Es war um 1 Uhr Nachmittags, der Nebel verzog sich und Lucadon sah selbst, daß 4 Bataillone Kroaten sich näherten und den Anfang machten, das Kloster einzuschließen. Er beschloß sogleich abzuziehen, allein dies war schwer. — Unter ihm waren 50 ausgesuchte Inländer, brave Männer. Zu viel zum Aufopfern, zu wenig zum Widerstand. Ehre und Pflicht verboten ihm auch, sich ohne Widerstand zu ergeben.

Da suchte er sich durch den Aufblick auf das höchste Wesen zu stärken, und er selbst gesteht, daß er dadurch wirklich gestärkt worden sei. Er wurde in der Ruhe erhalten, die allein volle Geistesgegenwart möglich macht.

Niemand wußte bis jetzt, daß man abziehen wolle, noch weniger die Nähe des Feindes. Nach der Ruhe, die man auf Lucadons Gesicht sah, konnte man diese auch gar nicht vermuten. Er gab indeß Ordre um Abmarsch und erklärte seinem Detachement, daß, wenn etwa wider Vermuthen einige streifende Parteien von dem entfernten Feinde sie beunruhigen sollten, sie sich nur so zu verhalten hätten, als ob er in der Nähe wäre. — Uebrigens empfahl er ihnen eine ununterbrochene Stille und eine ganz pünktliche Befolgung seiner Befehle. Die beiden Führer ließ er aus ihrer Verhaftskammer, den einen bewacht vor dem Kommando hergehen, mit dem Versprechen einer reichlichen Belohnung, wenn er sie richtig, mit der Drohung augenblicklichen Todes, wenn er sie irre führe.

Sein Gefährte ward von den hintersten der Truppe beobachtet, und bei jedem Wechsel des Weges fragt, wohin er führe, und warum man wechsle. So konnte sich Lucadon von der Redlichkeit der Führer immer überzeugen.

Mit dieser Vorsicht verließ das Kommando das Kloster, und zog in Ordnung und Stille den gewöhnlichen Weg hinab. Alles war ruhig, aber die Ordnung wurde bald gestört. Ein Dragooner und ein Husarenregiment vom Feinde hielten am Weg, am Fuße des Berges. Jetzt stützte freilich das Häufchen mächtig, und alle wollten schon die Hähne spannen. Lucadon verbot es ihnen aber ernstlich, und kletterte mit ihnen den schroffen Felsen, an einem Orte hinunter, den wohl selten noch Menschenfüße betreten hatten. Aber was entdeckt er am Fuße des Felsens? Etwa 120 Schritte von ihnen stand ein feindlicher Dragooner-Offizier mit einem Tambour halbversteckt hinter einem Gebüsch, ohne Zweifel um den Marsch des Detachements zu beobachten,

um den beiden in der Nähe stehenden Regimentern mit der Trommel ein Zeichen zu geben.

Sie sahen Lucadon mit seiner Mannschaft; auch er sah sie, doch so, daß man glauben konnte, er habe sie nicht gesehen. Es schien auch, von seinem Kommando habe sie Niemand bemerkt.

Was war hier zu thun? Spartanisch zu fechten und spartanisch umzukommen war die lezte Auskunft und schien die einzige. Aber ohne die äußerste Noth opfert man keine 50 Menschen auf. — Wo sollte er sich hinwenden? Ihm zur Linken ging der Weg nach der Heldenmühle, den er dem erhaltenen Befehl aus folge nehmen sollte. Aber dieser Weg war eben, und wenn er ihn ging, so war die feindliche Kavallerie ihm sicher im Rücken. Rechts nach Hößig zu hatte er des Feindes stärkste Macht vor sich. Dort standen die Kroaten, die er vom Klosterthurm aus gesehen hatte. Ging er gradaus, so näherte er sich dem Dragooner-Offizier, dieser ließ das verabredete Zeichen geben, und die Kavallerie brach auf ihn los. Die erste Gefahr war die dringendste, diese glaubte er am sorgfältigsten meiden zu müssen. „Schelbst du dich jetzt gleich durchschleichen zu wollen, so muß der Offizier Lärm machen. Vielleicht machst du ihn sicher, wenn du gerade der größten Gefahr entgegen gehst. Es ist dann möglich, daß der Offizier denkt, du kannst den Kroaten nicht entkommen und daß er dich in Frieden ziehen läßt, du mußt dann sehen, wie du den Kroaten ausweichst.“ — Das waren in diesem kritischen Augenblicke etwa Lucadons Überlegungen.

Er schlug den Weg nach Hößig ein, schien den Kroaten gerade entgegen zu gehen, und seine Leute folgten ihm um so williger, als sie von denselben nichts wußten. Der Offizier ließ ihn friedlich ziehen. Er hielt den Weg so lange, als ihn jener beobachten konnte, wandte sich nun vom Weg ab, nach der Heldenmühle zu, kletterte fünf Jahre und tiefe Schlüsse auf und ab, und kam so glücklich ohne einen Mann verloren, ohne einen Schuß gethan zu haben, zu der preußischen Armee. (Auszug aus der Erzählung im „Offiziers-Lesebuch.“)

Allerdings ist eine solche Geistesgegenwart sowohl als persönlicher Mut Naturgabe, allein auch sie kann entwickelt, geübt, gebildet werden, und sollte es, weil ohne sie der Offizier von seinem Geiste sonst in wichtigen Augenblicken nichts gebrauchen kann; und das beste Mittel, die Geistesgegenwart nicht zu versperren, besteht sicher in dem Gefühl, seiner Stelle gewachsen zu sein.

Specialität für Offiziers-Uniformen

jeden Grades. Langjährige Erfahrung, tüchtige Arbeitskräfte befähigen mich zur tadellosen Ausführung jedes Auftrages. Beste Referenzen.

Zürich-Wiedikon.

Jean Hoffmann,

(OF 3294)

Marchd.-Tailleur.

Der Taschenkalender für Schweizer Wehrmänner auf das Jahr 1885

bringt das Portrait in Stahlstich des allgemein betrauteten Oberinstructors des Genie, Oberst Fr. Schumacher, und enthält neben den Artikeln belehrenden Inhalts, praktischen Hülftafeln, graphischen Darstellungen in Farbendruck etc. die gewissermassen seinen eisernen Bestand bilden, wieder eine Anzahl neuer Beiträge verschiedener Natur, welche vielfach geäußerten Wünschen entsprechend auch das nichtmilitärische Element etwas mehr als bis anhin berücksichtigen.

Der Taschenkalender ist in allen schweizerischen Buchhandlungen zu haben und kostet wie bis anhin Fr. 1. 85 Rp.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.